

Heitere Anekdoten zum Saisonende

Mit Leichtigkeit, Liedern und Erzählungen beendet Martina Schwarzmann die Kleinkunstigel-Spielzeit auf der Halepaghen-Bühne

Von Sven Husung

BUXTEHUDE. Papierdünen auf ihrem chaotischen Schreibtisch, Konflikte mit ihren Kindern und nervige Anrufe vom Handyanbieter – in ihrem Live-Programm nimmt es die Kabarettistin Martina Schwarzmann mit dem alltäglichen Wahnsinn auf. Das Buxtehuder Publikum kann herzlich über die Lieder und Geschichten lachen – trotz des bayerischen Dialekts. Der Auftritt hätte allerdings mehr Zuschauer verdient gehabt.

Eine Gitarre, einen Hocker, ein Mikrofon und ein Glas Wasser – mehr braucht die Kabarettistin Martina Schwarzmann nicht, um das Buxtehuder Publikum rund eineinhalb Stunden lang zu unterhalten. „Genau richtig“ heißt das Programm, mit dem die Bayerin durch Deutschland tourt. Darin spielen die Konflikte mit ihren Kindern und die Beziehung zu ihrem Mann eine große Rolle – und auch immer wieder die Verständigungsschwierigkeiten zwischen Norddeutschen und Bayern.

Ihren Nachwuchs – Schwarzmann ist dreifache Mutter – bezeichnet die 39-Jährige konsequent als ihre „minderjährigen Mitbewohner“. Die Kinder hätten sich ausdrücklich dagegen ausgesprochen, bei den Auftritten erwähnt zu werden. So berichtet sie, wie sie die „WG-Partner“ neuerdings mit der Methode Peinlichkeit erzieht: Wer etwa im Supermarkt popelt, wird von ihr lauthals wie bei einem Fußballspiel angefeuert. In Sachen Konfliktbewältigung mit Erwachsenen greife sie andererseits vermehrt auf alte Methoden aus ihrer Kindheit zurück: lügen, verstecken, abhauen. Was hilft, wenn einem ein hartnäckiger Anrufer einen neuen Handyvertrag andrehen will? An der eigenen Tür Sturm klingeln oder dem kleinsten Sprössling das Spielzeug wegnehmen, um durch das entstandene Geschrei einen Notfall zu simulieren.

Egal ob sie vom Weibstamm-tisch, von Auseinandersetzungen mit ihrem Mann oder ihrer Formularallergie berichtet: Martina Schwarzmann erzählt ihre Geschichten so heiter und pointiert, dass man ihr gerne zuhört – auch ohne eigene Erfahrung mit der Kindererziehung. Mit jeder Anekdote führt sie das Publikum gezielt zu einem thematisch passenden Musikstück, das sie singt und auf der Gitarre begleitet.



Die Kabarettistin Martina Schwarzmann brachte das Buxtehuder Publikum dazu, einige Zeilen in bayerischer Mundart zu singen.

Foto Husung

Extra für das norddeutsche Publikum baut Schwarzmann regelmäßig Vokabelhilfen ein. Und das sei auch dringend nötig: Einmal habe ein Zuschauer das Wort „Mo“ – bayerisch für Mann – als „Mohr“ missverstanden – und ihre Show hinterher als rassistisch bezeichnet. Das war natürlich nicht ihr Ziel. Alles müsse man aber gar nicht verstehen: „80 Prozent reichen völlig aus, der Rest sind nur unwichtige Füllwörter“, versichert die Künstlerin.

Für ungeübte Zuhörer sind besonders einige der bayerischen

Liedtexte eine Herausforderung. Schlimm ist das nicht: Wer den Faden verliert, lehnt sich einfach zwei bis drei Minuten zurück und wartet auf die nächste Geschichte. Das funktioniert, weil der Sprechanteil musikalischen Einlagen überwiegt.

Auch zu Buxtehude hat Schwarzmann eine kleine Anekdote parat: „Wenn ich in der Heimat erzähle, dass ich einen Auftritt in Buxtehude habe, glaubt mir das keiner“, sagt sie. Jeder denke, sie wolle einfach einen Tag frei haben. Dass es die Stadt

Buxtehude wirklich gibt, ist im tiefen Süden nicht besonders bekannt. Für Schwarzmann selbst ist es der zweite Besuch in Buxtehude. Schon 2013 stand sie auf der Halepaghen-Bühne – damals mit ihrem Programm „Wer Glück hat kommt“.

Ihr neues Programm gefällt den Buxtehudern. Zwar ist die Halepaghen-Bühne nicht einmal halb gefüllt, aber diejenigen, die auch bei sommerlicher Hitze ins Kabarett kommen, lachen, klatschen, johlen – mancher öffnet besonders einprägsame bayerische Begriffe

vergnügt nach. Im Publikum sitzt auch Carsten Meier aus Buxtehude. „Ich fand es richtig gut. So richtig aus dem Leben gegriffen“, sagt er. Er ist kein regelmäßiger Besucher der Veranstaltungen des Kleinkunst-Igels. „Ich kenne Martina Schwarzmann aus dem Fernsehen und bin spontan hergekommen.“ Gemeinsam mit den anderen Zuschauern erklatscht er sich am Ende der Vorstellung noch eine Zugabe. Dann endet die 38. Saison des Kleinkunst-Igels mit Applaus und glücklichen Gesichtern.

Kleinkunst-Igel sucht Nachwuchs

Bilanz: Weniger als 200 Zuschauer pro Auftritt „bedenklich“ – Rückkehr in saniertes Forum Süd geplant

BUXTEHUDE. Erneut zieht der Vorstand des Buxtehuder Vereins Kleinkunst-Igel eine ernüchternde Bilanz: In der Saison 2017/2018, die gerade mit dem Auftritt von Martina Schwarzmann endete, kamen insgesamt 1658 Besucher zu den neun Vorstellungen auf der Halepaghen-Bühne. Das sind 184 Besucher pro Auftritt. „Eine Auslastung von unter 200 Besuchern auf der Halepaghen-Bühne ist bedenklich“, sagt der Vereinsvorsitzende

Helmar Putz dem TAGEBLATT. Zum Vergleich: In der Spielzeit 2009/2010 hatten die Veranstaltungen des Kleinkunst-Igels noch über 2500 Besucher – und damit im Schnitt 316 verkaufte Karten pro Auftritt. Erstmals unterschritten wurde die Marke von durchschnittlich 200 Gästen pro Vorstellung in der Spielzeit von 2014 auf 2015.

Die Entwicklung bereitet Helmar Putz zunehmende Sorgen. Als Gründe führt er die starke

Konkurrenz in der Buxtehuder Kulturszene und ein sinkendes Interesse an politischem Kabarett an. Die Verluste könne der Verein mit Ersparnissen ausgleichen. Die Stadt Buxtehude stellt dem Verein für die Veranstaltungen die Infrastruktur kostenfrei zur Verfügung. Die Mitglieder organisieren die Auftritte ehrenamtlich und unentgeltlich.

Das eigentliche Problem des Vereins sei die Altersstruktur: Viele der Mitglieder sind mittler-

weile über 70 Jahre alt, eine jüngere Generation mit frischen Impulsen rückt nicht nach. „Dem Verein fehlt es an jungen Mitgliedern. Wir brauchen dringend Nachwuchs“, sagt Putz.

Nach zwei Jahren Umbauzeit am Schulzentrum Süd kann der Verein sein Programm ab der neuen Saison wieder im Forum Süd veranstalten – mit etwa 300 Plätzen. Zuletzt wichen die Veranstalter auf die größere Halepaghen-Bühne (600 Plätze) aus.

Buxtehuder Strategien gegen Einsamkeit im Alter

Fünfte Seniorenkonferenz der Hansestadt: Die Förderung eines gesunden und aktiven Lebens im Alter ist eine regionale Aufgabe

Von Anping Richter

BUXTEHUDE. Die Stadt Buxtehude hat rund 40 000 Einwohner. 9000 davon sind älter als 65 Jahre, berichtet Fachgruppenleiterin Susanne Epskamp. Grund genug, sich bei den Seniorenkonferenzen regelmäßig mit den Bedürfnissen dieser Gruppe zu beschäftigen. Diesmal ging es um Strategien gegen Einsamkeit im Alter.

Es gibt eine Insel in Japan, wo die Menschen bis ins hohe Alter an sechs Tagen in der Woche arbeiten. Den siebten Tag verbringen sie auf dem Acker, weil sie ihre Nahrungsmittel weitgehend selbst anbauen. Außerdem genießen alte Menschen hohes Ansehen. **Nirgendwo auf der Welt leben so viele Hundertjährige wie dort, berichtet Prof. Dr. Barbara Zimmermann. Mit dem Beispiel verdeutlichte die Leiterin des Fachbereichs Gesundheit und Vizepräsidentin der Hochschule 21, dass Arbeits- und Lebensbedingungen wesentlich darüber mitbestimmen, wie gesund Menschen im Alter leben – und wies darauf hin, dass es genau deshalb eine regionale Aufgabe sei, darauf positiv einzuwirken.** Zuvor hatten gut 30 Senioren, Multiplikatoren



Elfriede Kollarz von den Maltesern berichtet in der Seniorenkonferenz über Besuchsdienste.

Foto Richter

und Aktive aus der Seniorenarbeit geschildert, welches Interesse sie zu dieser Seniorenkonferenz der Stadt Buxtehude zum Thema „Strategien gegen Vereinsamung in Buxtehude“ geführt hat. Die Palette ist breit und reicht von neuen, altersgerechten Wohnformen über die Verbesserung der Mobilität – Stichwort öffentlicher Nahverkehr – bis zu Besuchsdiensten oder Freizeitangeboten

für Ältere. Übrigens fühlen sich nicht so viele Menschen im Alter einsam wie die meisten annehmen, weiß Silvia Pankop vom Seniorenstützpunkt im Landkreis Stade. Laut Umfragen glauben zwar 85 Prozent der Menschen, dass Rentner häufig einsam sind. Je nach Studie betrifft das tatsächlich aber nur 3 bis 8 Prozent, und ihr Anteil ist über die letzten Jahre erheblich gesunken.

Erst Menschen im Alter von mehr als 80 Jahren erleben sich häufig als einsam, berichtet Pankop. Männer treffe Einsamkeit oft härter, denn Frauen bleiben zwar häufiger ohne Partner zurück, sind in der Regel aber besser sozial eingebunden. Wird Einsamkeit zum Problem, bietet Pankop Unterstützung durch ausgebildete ehrenamtliche DUO-Seniorenbegleiterinnen und -begleiter an. Sie

begleiten ältere Menschen in ihrem Alltag, nehmen sich Zeit zum Reden und Zuhören, für gemeinsame Unternehmungen oder begleiten Menschen zu Behörden und Ärzten oder zum Einkaufen. Elfriede Kollarz und Claudia Schön von den Maltesern stellten den Besuchs- und Begleitungsdienst, den Begleitungsdienst für Menschen mit Demenz und deren Angehörige und den Telefonbesuchsdienst der Malteser vor.

Wo wer noch Bedarf an solcher Unterstützung hat, will die Stadt Buxtehude in Zusammenarbeit mit der Hochschule 21 und den Akteuren der Seniorenarbeit genau herausfinden. Dazu soll aber nicht einfach eine Umfrage verschickt werden. Die Beteiligten sind sich einig, dass es besser ist, mit bekannten Multiplikatoren zusammenzuarbeiten. So könnten beispielsweise Besuchsdienste, Ortsvorsteher und Pastoren mitwirken, um mehr Rückläufe zu bekommen und sich einen möglichst wirklichen Eindruck zu verschaffen. Die Buxtehuder Seniorenkonferenz bietet eine Möglichkeit, Netzwerke für solche Aktionen zu knüpfen.

Trinkwasserkrise

Technische Probleme in Kehdingen

Von Karsten Wisser

BUXTEHUDE. Zwei Tage nachdem Haushalte auf der Stader Geest und in Kehdingen nicht mehr mit Trinkwasser versorgt werden konnten, gibt es weitere Details zu den Ursachen. Die waren offenbar unterschiedlicher Natur. Während, wie berichtet, auf der Stader Geest die Wasserabnahme so groß war, dass in bestimmten Bereichen der Leitungsdruck zusammengebrochen ist, gab es in Nordkehdingen offenbar technische Probleme. Für die Versorgung dort ist zwar auch der Trinkwasserverband Stader Land verantwortlich. Das Wasser kommt aber vom Nachbarverband aus der Wingst. Am Wochenende war dort bei einem Übergabepunkt ein Ventil defekt. Das soll laut Fred Carl, Geschäftsführer des Stader Verbands, der Grund für die Probleme in Nordkehdingen gewesen sein. Wie berichtet, hat der Trinkwasserverband mittels amtlicher Bekanntmachung den Einsatz von Trinkwasser zum Gartensprengen, Poolbefüllen und Autowaschen seit Montag verboten. Das gilt trotz des gestrigen Regens weiter. Problem ist nicht, dass kein Wasser da ist, das Problem ist, dass aufgrund der Hitze das Leitungsnetz nicht ausreicht, um die um 30 Prozent gestiegene Nachfrage zu befriedigen. Das Verbot gilt bis zum Ende der Hitzeperiode, und der Trinkwasserverband wird informieren, wenn es wieder aufgehoben wird. Der Trinkwasserverband widerspricht auch in den sozialen Netzwerken gemachten Vermutungen, dass bestimmte Bereiche gezielt abgeschaltet worden seien, um andere weiter versorgen zu können. „Das ist absoluter Quatsch“, sagt Geschäftsführer Carl.

Auch die Situation beim Hausbrand in Apensen bewertet der Trinkwasserverband in der Rückschau etwas anders. Wie im TAGEBLATT berichtet, konnte die Feuerwehr dort nicht auf das Wasser der Feuerhydranten zurückgreifen. „Das hatte aber nur zu einem geringeren Teil mit der Hitze zu tun“, sagt Carl. Die Trinkwasser-Leitung in dem isoliert liegenden Ortsteil des Fleckens Harsefeld könne auch unter normalen Umständen nur sehr begrenzt für die Brandbekämpfung genutzt werden. Sollte man alle Leitungen in der Größe so auslegen, dass sie für jeden Notfall ausgelegt seien, würde neben sehr hohen Wasserkosten auch eine Verkeimung drohen.

Kompakt

Verkehr

Böschweg in Ottensen gesperrt

BUXTEHUDE. Wegen der Jubiläumsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Ottensen wird der Böschweg von Freitag, 1. Juni, 14 Uhr, bis Sonntag, 3. Juni, 14 Uhr, zwischen Papiercontainer und Beginn der Bebauung gesperrt. Der Verkehr wird über Nindorfer Straße und Estewiesen umgeleitet. (ari)

Andacht

Zwischen Arbeit und Abendessen

BUXTEHUDE. Ein Moment der Besinnung zwischen Arbeitsende, Einkauf und Abendessen – persönlich und vor Gott: Dazu lädt die St.-Paulus-Kirche mit der „Kleinen Abendandacht“ am Donnerstag, 31. Mai, ab 18 Uhr mit Psalmlesung, Ruhe und Liedern zum Mitsingen ein. Olaf Bruch fragt: Worauf freue ich mich im Urlaub am meisten? (ari)